

Positionspapier

Medizinische Guidelines: Voraussetzungen und Anwendung

- Guidelines gelten für den Regelfall. Sie sind keine in jedem Einzelfall gültige Handlungsanweisung. Die Entscheidung, ob im Einzelfall eine bestimmte Guideline zur Anwendung kommen soll, ist vom Arzt unter Berücksichtigung der individuellen Situation des Patienten (allfällige Multimorbidität) sowie der Komplexität der Erkrankung zu treffen. Abweichungen des ärztlichen Handelns von den Vorgaben einer Guideline müssen begründet werden können.
- Guidelines dienen auch dem Wissenstransfer. Die medizinischen Fachgesellschaften übernehmen eine wichtige Funktion bei der Empfehlung und Implementierung von international anerkannten Guidelines.
- Die kritische Auseinandersetzung mit Guidelines ist zentral. Für Guidelines sind einheitliche international anerkannte Qualitätskriterien bezüglich wissenschaftlicher Evidenz, Interessenkonflikten, methodologischer Vorgehensweise, Aktualität etc. notwendig.
- Bei Multimorbidität stellt der Umgang mit Guidelines – die für einzelne Krankheitsaspekte gelten – eine Herausforderung in der medizinischen Praxis dar und sollte Gegenstand zukünftiger Untersuchungen und Diskussionen sein.
- Diskussionen über die Chancen/Risiken und Zuständigkeiten (Entwicklung, Überprüfung der Qualität usw.) von Guidelines, sind ebenfalls auf politischer Ebene zu führen.

Die Ausgangslage

Medizinische Guidelines sind systematisch entwickelte Aussagen, die der Ärzteschaft helfen, im Interesse der bestmöglichen Behandlung ihrer Patienten evidenzbasierte Entscheidungen zu treffen. Guidelines sind ein wichtiger Bestandteil der heutigen Medizin, sie bieten beispielsweise Orientierungshilfe bei der Wahl von Behandlungsmöglichkeiten, tragen zur Wissenserweiterung bei und verringern die Variabilität der Behandlungsmassnahmen in der medizinischen Praxis. Es gibt bereits viele Guidelines und es entstehen laufend neue, was den Überblick über das bestehende Angebot erschwert. Unsicherheiten zum Nutzen und zur Verwendung von Guidelines entstehen auch bei kontroversen Guidelines. Dabei lohnt es sich, Guidelines und dazugehörige Hintergrundinformation vor der Verwendung und der allfälligen Weiterempfehlung anhand von Qualitätskriterien zu prüfen. Die Auseinandersetzung mit Qualitätsmerkmalen ermöglicht die Identifikation von qualitativ hochstehenden Guidelines und fördert das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Qualität in der Medizin.

Position der FMH

Qualitativ hochstehende medizinische Guidelines sind für die Sicherstellung der Behandlungsqualität von zentraler Bedeutung. Folgende Aspekte sind in Bezug auf Guidelines besonders zu beachten:

- **Verwendung von Guidelines**
Guidelines nehmen dem Arzt die Verantwortung für sein ärztliches Handeln nicht ab. Sie sind allgemeine typisierende Empfehlungen, die nicht jedem Einzelfall gerecht werden können. Ob sie im konkreten Einzelfall anzuwenden sind, ist aufgrund der klinischen Erfahrung

und der Umstände des Einzel- falls unter Berücksichtigung der individuellen Situation des Patienten (allfällige Polymorbidität) sowie der Komplexität der Erkrankung zu entscheiden. Abweichungen des ärztlichen Handelns von den Vorgaben einer Guideline müssen sich jedoch begründen lassen. Angemessen zu berücksichtigen ist, dass vom Bekanntwerden von relevanten Studienergebnissen und ihrer Publikation bis zur Erarbeitung einer entsprechenden Guideline ein unvermeidlicher Zeitverlust von bis zu drei Jahren entstehen kann, womit die rasche und permanente Aktualisierung einer Guideline äusserst wichtig wird. Guidelines müssen bei Vorliegen wichtiger neuer Forschungsergebnisse unter Umständen unverzüglich ganz oder teilweise ausser Kraft gesetzt werden können.

- **Wichtige Bedeutung der Fachgesellschaften**

Aus Sicht der FMH ist es zentral, dass innerhalb eines medizinischen Fachgebiets nach einheitlichen und international anerkannten Guidelines behandelt wird. Der Austausch und die Zusammenarbeit der Fachgesellschaften zur Verwendung von Guidelines sind insbesondere bei interdisziplinären Behandlungen und für den Wissenstransfer wichtig.

- **Qualität von Guidelines erkennen**

Bei der Entwicklung und Verwendung von Guidelines ist es wesentlich sicherzustellen, dass bestimmte Qualitätskriterien erfüllt sind. Um die Qualität von Guidelines zu beurteilen, stehen verschiedene Mittel zur Verfügung (Handbücher, Publikationen, Check- listen usw.). Beispielsweise AGREE (Appraisal of Guidelines for Research and Evaluation) ist ein öffentlich zugängliches und auf Deutsch übersetztes Instrument zur Bewertung von Guidelines. Vergleichbare Kriterien hat das amerikanische IOM Institute of Medicine 2011 veröffentlicht. Sie enthalten Empfehlungen zu Transparenz, Interessenverbindungen, Formulierung von Guidelines, Evidenzangabe, Aktualisierung usw., die erfüllt sein müssen, damit Guidelines als vertrauenswürdig gelten. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal ist zudem, wenn Angaben zum erwarteten Nutzen der jeweiligen Guidelines aufgeführt sind und dieser wissenschaftlich belegt wurde. Es wäre zu prüfen, ob die Zuteilung der Zuständigkeiten (z. B. Fachgesellschaften, eigens dafür geschaffene Institution) zur Überprüfung dieser Qualitätskriterien nützlich und effizient ist.

- **Handlungsbedarf**

Auswirkungen guidelinekonformer Behandlungen sollten anhand von Registern untersucht werden. Register bilden die medizinische Praxis realitätsgetreuer ab als Studien, die teilweise auf einer ausgewählten (teils jüngeren und gesünderen) Studienpopulation basieren als die Patienten, die im Alltag auf medizinische Betreuung angewiesen sind. Forschungsbedarf besteht zudem bei Themen wie z. B. der Anwendung von Guidelines bei multimorbiden und/oder chronisch kranken Patientinnen/Patienten.

Den Medizinischen Guidelines kommt in zahlreichen anderen Bereichen eine wichtige Bedeutung (Versorgungsforschung, Behandlungspfade usw.) zu. Essentiell ist, dass Guidelines den international anerkannten Qualitätsanforderungen entsprechen. Die Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin SAQM ist bereit, sich hinsichtlich des Handlungsbedarfs zu engagieren und auch auf politischer Ebene nach Lösungen zu suchen. Sie koordiniert, fördert und kommuniziert ärztliche Qualitätsaktivitäten und hilft u.a. bei der Vernetzung und Koordination in medizinischen Qualitätsfragen.

Bern, Januar 2014